

# Der pädagogische und heilpädagogische Wert des Tagebuches

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530405>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Auswahl und Bearbeitungen von Biographien für die Hilfsschule ist massgebend: nicht viele Biographien, aber ausgewählte; Gestalten aus der Frauen- und Männerwelt; Persönlichkeiten, die den Kindern irgendwie nahe stehen, religiöse oder volkhafte Typen, die das Selbstvertrauen des Kindes heben; leichtverständliche Sprache; inhaltlich klar, lebensbejahend; heiter, nicht schreckenerregend; echt, schlicht und stark. Das Jugendleben der dargestellten Person sollte in den Mittelpunkt gerückt sein.

Die Darbietung soll mündlich geschehen. Wichtigste Grundlage für die Darbietung ist die Persönlichkeit des Lehrers, soll sein Wort wirken. Lebensbilderstunden sollen Weiestunden sein. Das Abfragen muss herzlich sein, gleich einer Besprechung. Durch das Bild soll Nachhilfe, Vertiefung und Verschönerung geschaffen werden. — Eine Zusammenstellung von Biographien nach Altersstufe und Fächer geordnet, schliesst die Arbeit ab; daraus entnehmen wir noch einige Angaben.

#### U n t e r s t u f e :

Religiöse Erziehung: Heilige und heiligmässige Kinder: Straub, W.; Monahan, M.; Schmidt-Pauli; Pagés; Matthiessen etc. Verlag Herder, Freiburg i. Br.

Wagner, Schmidtmayr etc. Rex-Verlag, Luzern.

Religiöse und lebenspraktische Erziehung: Fankhauser, Geschichten der Heiligen Schrift. 4 Bände. Verlag Mayer, Basel (evangelisch).

#### M i t t e l s t u f e :

Religiöse Erziehung: Fankhauser, Patriarchen und Mosesgeschichte. 1. Bd.

Kleine Lebensbilder aus dem Verlag Butzon u. Berker.

Heimatkunde: Carnot, M., Sigisbert im rätischen Tale. Verlag Benziger, Einsiedeln.

Kurze Bilder von Gestalten aus der Schweizergeschichte, aus Lesebüchern der Volksschule.

#### O b e r s t u f e :

Religiöse Erziehung: Mayer, R.; Schmöger, Fr.; Riedel, K.; Wiget, J. M.; Christliche Lebensbilder. Alle im Rex-Verlag, Luzern, erschienen.

Lebens- und Heimatkunde: Verlag Sauerländer: Reinhard J., Biographien über Gotthelf, Louis Favre, Lorenz Sonderegger etc.

Verlag Reinhard, Basel: James Garfield, Pestalozzi, Dr. Bernardo etc.

Schweiz. Jugendschriftenwerk: Wartenweiler, F., Nansen, Amundsen, Escher v. d. Linth etc.

*Institut für Heilpädagogik, Luzern.*

## Der pädagogische und heilpädagogische Wert des Tagebuches

Auszug aus der Diplomarbeit am Heilpädagogischen Seminar a. d. Universität Freiburg/Schweiz.

Von J. Rogger, Gerliswil/Luzern.

Ueber den Wert des Jugend-Tagebuches für die J u g e n d p s y c h o l o g i e betont Ch. Bühler, dass es einstweilen die ergiebigste und sicherste Quelle für die jugendpsychologische Forschung darstellt.

Untersuchungen über die H ä u f i g k e i t der t age b u c h s c h r e i b e n d e n Jugendlichen ergeben nach Ch. Bühler  $\frac{2}{3}$  der Gebildeten, nach Reiningers Erhebungen im Wiener Volksheim 50%. Die grössere Häufigkeit Tagebuchschreibender aus Stadt und Industriegebiet ist auf das Konto vermehrter Anreize zu buchen. Das Tagebuch kennt auch keine bestimmten Typen, intellektuell, nichtintellektuell, theoretisch-praktisch, persönlich-sachlich, sondern ist als „Selbstdarstellende Niederschrift in derselben Weise ein

Alterscharakteristikum der 5. Phase, wie die manuelle Betätigung an Materialien, Alterscharakteristikum der 2. und 3. Phase". (Ch. Bühler.)

Die Wandlung des Kindes zum Jugendlichen durch die physischen und psychischen Nöte und Konflikte und die damit verbundene H i n w e n d u n g des Jugendlichen zu einer Fremdperson, einer V e r t r a u e n s p e r s o n , ist charakteristisch für diese Phase. Wichtig ist, zu untersuchen, inwieweit das T a g e b u c h an die Stelle dieser Vertrauensperson treten kann. Folgende hohen W e r t e werden dem T a g e b u c h zugeschrieben: Es missbraucht nie das ihm geschenkte Vertrauen, es hört geduldig zu und kann schweigen, es versteht den jungen Menschen immer und hat für ihn Zeit, es nimmt ihn ernst und belächelt ihn nie, es schützt das Schamgefühl auf die vollkommenste Art. — Dieses Sprechen des Jugendlichen mit dem Tage-

buch ist mit Recht eine *Aussprache*, denn entweder spricht er zu einer supponierten Person oder er schafft sich ein Du-Surrogat, sein zweites ideales Ich, dem er alles mitteilt.

Noch bleibt zu beantworten, inwieweit das Tagebuch fähig ist, zu urteilen, dem Jugendlichen in der Aufgabe der *Selbsterziehung* eine Hilfe zu bieten. Das Tagebuch hat an sich keine bewusst erzieherische Aufgabe zu erfüllen. Vorerst beim Aufzeichnen ist der Schreiber nur gezwungen, Klarheit, eine gewisse Bewältigung der Situation, zu schaffen. Sobald aber der Jugendliche das Tagebuch als erzieherische Idee auffasst, übernimmt es die Rolle eines Mahners, es wird zur Kontrollstelle der charakterlichen Entwicklung und dient nicht mehr bloss der Abreaktion der Gefühle.

Der *heilerzieherische Wert*. Da das Tagebuch für die Normalerziehung wertvoll ist, muss es seinen Wert in der Heilerziehung nicht einbüßen, denn „grundsätzlich sind die Erziehungswege und -mittel der Heilerziehung die der Normalerziehung“. (Spieler.) Im Hinblick auf die einzelnen Typen der Heilzöglinge werden wir zugeben, dass auch sie zum Tagebuchschreiben kommen können. Das Tagebuch wird bei jenen als Abreaktionsmittel an Bedeutung gewinnen, die infolge ihrer durch Anomalie erhöhten Sensibilität zur *Aussprache* mehr gedrängt

werden als Normale. Leider liegen bis heute nur ganz dürftige Veröffentlichungen von Tagebüchern vor, deren Verfasser unter die Typen der Heilerziehung einzureihen wären.

Als Schlussfolgerung lässt sich betonen, dass es zu begrüßen ist, wenn Eltern und Erzieher im Hinblick auf die erzieherischen Werte des Tagebuches die ihnen anvertrauten Jugendlichen völlig unauffällig zum Tagebuchführen anregen. — Ein Tagebuch unter Zwang und Kontrolle geführt, ist wertlos, da der Jugendliche es nie als Mittel zur Selbsterziehung gebrauchen wird, da ihm diese Zwangstätigkeit verhasst werden muss. Für den Erzieher selbst ist das Studium von Tagebüchern eine wertvolle Möglichkeit, in das so schwierige Seelenleben des jungen Menschen vorzustossen.

Zur weiteren Bearbeitung des Themas wären wir sehr dankbar, wenn Eltern, Lehrer und Erzieher uns Tagebücher von normalen Buben und Mädchen, besonders aber auch von Psychopathen, Neuropathen, Blinden, Taubstummen, Schwerhörigen, Stotterern, Bettnässern usw. für kurze Zeit zur Verfügung stellten.

*Institut für Heilpädagogik, Luzern.*

---

## Volksschule

---

### Faustskizzen zur Geographie der Jurakantone

Vielleicht hat schon mancher Leser für die Schweizergeographie etwas ähnliches gewünscht wie es die Gürtler'schen Skizzen für die europäische und Weltgeographie bedeuten. Es existieren auf dem Büchermarkt bereits solche Werke, doch sind sie zu allgemein gehalten; sie gehen nicht auf die einzelnen Kantone ein. Die nachfolgenden Skizzen behandeln im Gegenteil bestimmte Kantone und besonders ihre Wirtschaft. Sie wollen nicht vollständig sein, sondern zum Weiterarbeiten anregen. Manches lässt sich auch nicht durch eine einfache Skizze ver-

anschaulichen. Alle allgemeinen Begriffe wie Klus, Combe, Tafeljura, unterirdische Abflüsse, statistische Vergleiche usw. sind, weil in andern Sammlungen enthalten, absichtlich nicht aufgenommen worden.

In unsern Geographiebüchern stehen die lapidaren Sätze: Asphaltgewinnung im Traverstal, Schaffhausen ist der waldreichste Kanton der Schweiz, von Roll'sche Eisenwerke in Gerlafingen, Waschmittelfabrik in Pratteln. Ich lasse diese Skizzen von der Wandtafel ins Arbeitsheft der Schüler übertragen. Bei schwierigeren Zeichnungen helfe